



HITTENPOST

Zeitung für Niedersfeld

März 2001 Nr.1 vom „Hölteken“ auf's „Stöckelken“

Mal ganz privat



Christian Schmidt
Zeitung in der
heutigen Zeit?!

Wer braucht noch eine Zeitung?
Für Junge Leute im Internetzeitalter ein „totes“ Medium.
Jeder liest die aktuellen News auf Seiten wie „Winnib.de“ oder „Ralde.de“. Aber mal ehrlich, was wäre das tägliche Leben ohne die Zeitung?
Aus diesem Grund habe ich mich noch nachträglich in die Riege der Amateurredakteure eingeklinkt, um mitzuhelfen, dieses grandiose Werk sauerländer Zeitungsliteratur zu entwerfen.... wenn.

Neues aus der Dorfgemeinschaft

Vorstand und Beirat trafen sich am vergangenen Freitag zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der Dorfgemeinschaft im „Guten Stübchen“ der Dorfhalle. Jahres- und Kassenbericht wurden von der Versammlung ohne Einwände zur Kenntnis genommen. In Betrachtung der vielen geleisteten ehrenamtlichen Stunden in den Reihen der Vereine und der vielen Dinge, die geschaffen worden sind, sei es jedoch bedauerlich, so deutet es der 1. Vorsitzende Adolf Borgmann, dass „... wir uns nicht besser verkaufen können. Wir alle sollten bemüht sein, das WIR-Gefühl für unser Dorf mehr zu prägen, um uns als Gemeinschaft auch nach außen darstellen zu können.“

Der Vorstand wurde zum Teil neu besetzt. Während Reinhold Kräling als Kassierer und Elke Michels als Geschäftsführerin wiedergewählt wurden, freute man sich, Heinz Schmidt als stellvertretenden Vorsitzenden im Vorstand aufzunehmen. Karl-Josef Harbecke wurde mit Dank für seine Einsatzbereitschaft verabschiedet. Außerdem stimmte die Versammlung dem Vorschlag zu, Hans-Richard Kick als Ehrenvorstandsmitglied zu benennen. So konnte nun zu neuen Taten geschritten werden. Zur Diskussion wurde gestellt, ob die Dorfgemeinschaft als eingetragener Verein gemeldet werden solle. Der Dorfgemeinschaft könnte dann als öffentliche Körperschaft die Bochtenbeckhütte notariell von der Stadt Winterberg überschrieben werden und so in ihr Eigentum übergehen, sind Arbeit und Aufwendungen ohnehin von der Dorfgemeinschaft erbracht worden. Gibt es einen Verein, so gibt es auch Mitglieder und Mitgliedsbeiträge. Wie soll der Verein in Zukunft strukturiert sein? Dieser Aspekt wurde wie folgt gelöst: Mitglieder sind weiterhin die Dorfvereine mit einem festgesetzten Beitrag, der je nach Vereinsgröße – und Guthaben variiert werden kann. Zusätzlich können Bürger, die sich im Dorf investieren wollen mit einem Beitrag von DM 20,- im Jahr in der „Dorfgemeinschaft e.V.“ Mitglied werden. Die Dorfgemeinschaft würde sich über reges Interesse freuen, ist ihre Arbeit doch von vielen Händen abhängig. Die nächste gemeinschaftliche Aktion wird die Organisation des diesjährigen Seefestes sein. Bis dahin frohes Schaffen und herzlichen Dank an alle Dorfvereine.

So hat's angefangen ...

Ich hätte da eine Idee.....wir haben so viele Talente, von denen man kaum etwas hört.....lasst uns eine Zeitung herausbringen.....von Niedersfeldern für Niedersfelder.....aber sie darf nicht trocken sein.....

So kam eins zum anderen! Es hat sich ein Team zusammen gefunden, das im Herbst vergangenen Jahres mit der Arbeit begonnen hatte. Informationen sammeln ist mühselig, weiß man nicht, wen man wofür ansprechen kann, wer weiß etwas. Doch nach und nach war die Richtung vorgegeben und Inhalte stellten sich ein. Das Ergebnis liegt vor Ihnen und wir hoffen auf Spaß beim Lesen!

IMPRESSUM

Anschrift:

Redaktion Hittenpost
Am Ellenberg 31
59955 Niedersfeld

Kontakt:

Hittenpost@t-online.de

Redaktion:

Elke Michels
Cornelia Schleimer
Rita Hanfland
Christian Schmidt

Druck:

Stadt Winterberg

So soll's weitergehen ...

Wir von der Redaktion „Hittenpost“ möchten gerne, dass diese Zeitung unterhaltsam aber auch informativ in möglichst vielen Bereichen des dörflichen Lebens ist. Dazu werden wir die Arbeit des „Sammelns“ besser organisieren müssen. Wünschenswert und schöner für eine Redaktion ist es aber in jedem Fall, wenn Leser Reaktion zeigen und selber am Inhalt mitarbeiten. So könnte die Zeitung des weiteren auch zum Meinungsaustausch benutzt werden, oder aber auch um Kritik anzubringen. Nutzen Sie diese Möglichkeit. Wir wären Ihnen dankbar. Auf der letzten Seite sind wir bereit für Ihre Kritik an uns!

VEREINE VEREINE VEREINE

Neuer CDU-Vorstand mit Aktionsgeist

Nach einem Pausenjahr gab es im Niedersfelder CDU Ortsverband diesjährig wieder eine Jahreshauptversammlung, in der ein strammes Programm vorgelegt war. Neben Jahresrückblick und Kassenbericht stand jede Position des Vorstandes zur Wahl. Außerdem konnten größten Teils durch Wiederwahl die vollen Nominierungen für die Delegierten der Kreis- und Stadtebene mit ihren Vertretern aufgestellt werden. Der neue Vorstand unter dem Vorsitz von Heinz Schmidt und seinem Stellvertreter Heinz Voß wird sich mit Dr. Rüdiger Fuchs als Kassierer und Stellvertreter Klaus Schmidt, dem Schriftführer Friedhelm Geilen mit Stellvertreterin Elke Michels und weiteren zehn Beisitzern den Belangen des Dorfes tatkräftig annehmen. Dies soll, nach der Vorstellung von Heinz Schmidt in Zusammenarbeit mit den Vereinen des Dorfes geschehen. So wird man für und mit den Bürgern aktiv die Zukunft gestalten.

KFD mit neuem Führungsteam

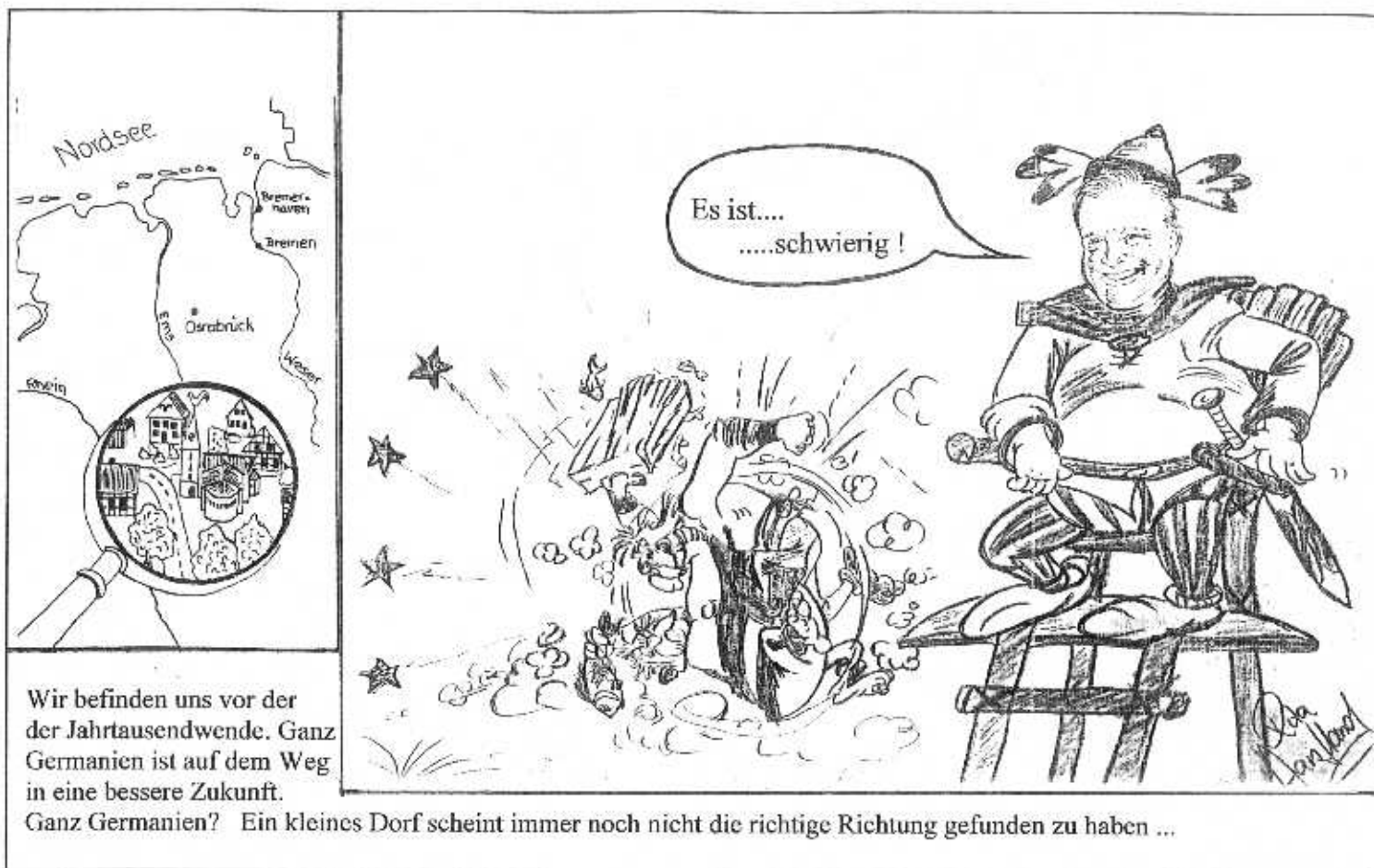
Sie staunten nicht schlecht, Brigitte Schmidt, Vorsitzende der KFD und ihre Helferinnen, als kurz vor Beginn der Generalversammlung für zusätzliche Sitzplätze gesorgt werden musste. Bänke aus der Nachbarschaft halfen aus, der Saal im Pfarrheim war dann auch so voll wie die Schützenhalle zum Frauenkarneval. In ihrer Erinnerung sei noch keine Versammlung so gut besucht gewesen, kam die freudige Bemerkung der 1. Vorsitzenden und begrüßte die Versammlung, es wurde der Verstorbenen gedacht und gemeinsam gebetet. Nach Abhandlung der üblichen Programmpunkte waren aus der Versammlung Vorschläge für den neuen Vorstand abzugeben. Alternativ zum herkömmlichen Vorstand einigte man sich darauf, die Arbeit des Vorstandes einem Führungsteam zu übergeben. Für dieses Team wurden Claudia Isken, Andrea Hümmecke, Dagmar Mantel und Sabine Kowalczyk einstimmig von der Versammlung gewählt, die ihre neue Aufgabe unter Applaus annahmen. Claudia Isken, Sprecherin des Teams, bedankte sich mit Blumen bei Brigitte Schmidt, Heike Dietrich und Sabine Hoffmann sowie in Abwesenheit Birgit Varnhagen für 10 Jahre Vorstandsarbeit, die manche Nerven und Stunden verschlungen hat aber hauptsächlich Spaß gemacht hatte. Das Jahresprogramm für 2001 wurde vorgestellt, das wie in den vergangenen Jahren von den Helferinnen beim Einsammeln des Beitrags verteilt wurde. Ziel und Datum der Tagesfahrt würden per Rundschreiben oder Presse bekannt gegeben. Am späteren Abend fand Pfarrer Junk nach langer Irrfahrt durch Hildfeld zu den Niedersfeldern Frauen und erheiterte sie mit seinem Bericht. Der Abend klang gemütlich aus.

HERZLICHEN DANK . . .

... sagt die Blasmusik Niedersfeld für das große Interesse, das dem Verein als passives Mitglied bekundet wurde. Ein Jahr ist nun seit der Gründung des Vereins vergangen, ein aktives Jahr. Es war geprägt durch kontinuierliche Aufbauarbeit. Einundzwanzig aktive Musiker nehmen Unterricht für ihre Instrumente und werden dann einmal pro Woche in der Orchesterprobe mit den „Großen“ zusammengeführt. Seit Anfang des Jahres ist Martin Hövelmann für das Amt des Dirigenten verpflichtet und übernimmt auch die Ausbildung einiger Instrumentenschüler. Im Sommer soll die Blasmusik um weitere Instrumente ergänzt werden. Interessenten werden dann zu einem Info-Abend eingeladen. Wer hat Lust auf Musik?

Allen Spendern und passiven Mitgliedern sei herzlich gedankt. Konnten doch von den Geldern eigene Noten, Mappen und ein Aufbewahrungsschrank gekauft werden. Für die Zukunft wird überlegt, ob die Anschaffung einer Uniform sinnvoll ist. Doch vorerst wird ordentlich musiziert, Fans können ihre Lieblinge Fronleichnam beim Kinderschützenfest und beim Feuerwehrfest erleben. Außerdem will die Blasmusik den Gottesdienst für „Peter und Paul“ gestalten. Na, dann, gutes Gelingen!





Die Gott lieben werden sein wie die Sonne

Bereits seit Oktober vergangenen Jahres treffen sich die Kommunionkinder und Tischmütter einmal pro Woche zur Vorbereitung auf die 1. Heilige Kommunion. Das Thema der diesjährigen Vorbereitung lautet

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne.

Zur Vorbereitung gehörte u.a. ein Besuch im Bergkloster Bestwig, das Basteln eines Rosenkranzes unter der Anleitung von Schwester Dorothe aus dem Josefshaus Assinghausen. Ebenso gehörte eine intensive Beichtvorbereitung sowie die erste Beichte dazu. Die Kinder tragen mit viel Ehrgeiz und Eifer zu einer gelungenen Vorbereitung bei und freuen sich auf den Tag ihrer Heiligen Erstkommunion am Sonntag, den 22. April 2001.

Folgende Kinder sind zum Tisch des Herrn geladen:



Angelika Bettenhausen
Sarah Buschmann
Gianna-Maria Feldmann
Jaqueline Geilen
Marina Hell
Elena Kreutzmann
Amber Lacy
Widney Lacy
Kevin Menke
Tina Michels
Jana Ott
Arne Piepke
Sabrina Sartorius
Philip Schleimer
Stefan Swoboda
Carsten Tuss
Uta Tuss

1000 Kinder in 30 Dienstjahren umsorgt

Kindergarten St. Agatha: Hildegard Schmidt im Ruhestand / Jordan Nachfolgerin

Niedersfeld. (sm) Der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand der kath. St. Agatha-Kirchengemeinde Niedersfeld, Pastor Walter Junk und Ortsvorsteher Adolf Borgmann verabschiedeten am Sonntag die Leiterin des Kindergartens St. Agatha, Hildegard Schmidt, nach 30 Dienstjahren.

Walter Junk und Adolf Borgmann würdigten die Verdienste von Hildegard Schmidt, die sie sich um den Nachwuchs im Ort erworben hat. Rund 1000 Kinder hat sie mit viel Liebe und Freude auf dem Weg bis zur Einschulung begleitet. Zu vielen Sprösslingen hält sie auch heute noch Kontakt.

Im Rahmen der Feierstunde wurde mit Bärbel Jordan aus Olsberg auch Hildegard Schmidts Nachfolgerin offiziell begrüßt und vorgestellt.



Nach stolzen 30 Dienstjahren ist Hildegard Schmidt (3.v.l.) am Sonntag in den Ruhestand gegangen. Nachfolgerin wird Bärbel Jordan (rechts) aus Olsberg. Foto: Schmidt

Vor dreißig Jahren, ja, so lange ist es schon wieder her, durfte Schwester Cäcilia mit ihren ca. 90 Schützlingen und Erzieherinnen in das neue Kindergartengebäude einziehen, die neuen Möglichkeiten für die erzieherische Arbeit nutzen. Im Laufe der nächsten zehn Jahre verringerte sich die Kinderzahl jedoch so weit, dass nur noch zwei Gruppen mit 25 Kindern gebildet werden konnten. 1990 verließ Schwester Cäcilia Niedersfeld, da das Schwestern- und Altenhaus St. Josef vom Mutterhaus aufgelöst wurde. Sr. Cäcilia fand ihr neues Tätigkeitsfeld in der Altenpflege in Mönchengladbach. Hildegard Schmidt übernahm die Leitung des Kindergartens und führte ihn im Bewusstsein ihrer Vorgängerin weiter, stand der katholische Glaube immer im Vordergrund. Hildegard Schmidt verstand es, diesen Glauben im täglichen Miteinander auf kindgerechte Art zu vermitteln. Wegen ihrer natürlichen Herzlichkeit und musikalischen Ambitionen wurde sie von den Kindern geliebt. So standen die Kinder bei ihr in allen Entscheidungen im Vordergrund. 1991 wurde die dritte Gruppe wegen der starken Jahrgänge wieder geöffnet. Das Dach wurde aufgestockt, der Spielplatz erneuert und aus Sicherheitsgründen musste der Zaun nach den entsprechenden Bestimmungen erneuert werden.

Am 04.03.2001 wurde Hildegard Schmidt nach 30 Dienstjahren, davon 10 Jahre als Leiterin, verabschiedet. Ortsvorsteher Adolf Borgmann, Pfarrer Junk und der Kirchenvorstand dankten ihr für ihren Einsatz. Ebenso wurde Bärbel Jordan als neue Kindergartenleiterin offiziell begrüßt und vorgestellt. Außerdem gratulierte man allen zum 30-jährigen Bestehen des Kindergartens. Diese Ereignisse feierte man mit einem „Tag der offenen Tür“ im Kindergarten.

Kaffee und Kuchen gab's reichlich, Besucher trafen zahlreich ein und die Kinder hatten Spaß am Glücksrad, konnten Stofftaschen bemalen, sich schminken lassen und Preise gewinnen bei einer Luftballonaktion. Die wurden selbstverständlich gespendet, sowie auch weitere Geldspenden gegeben wurden. Da das Kindergartengebäude in den vergangenen 30 Jahren nicht „jünger“ wurde, stehen nun einige Renovierungsarbeiten bevor. So müssen die Fenster ausgetauscht, der Fußboden ausgebessert und der Anstrich erneuert werden. In der nächsten Zeit bleibt die erzieherische Arbeit nach dem „Situationsorientierten Ansatz“ für die Erzieherinnen maßgebend. Die Arbeit und Tätigkeiten werden den einzelnen Kindern oder den Bedürfnissen der Gruppe angepasst, das die Weiterentwicklung der Kinder fördert.

Da immer weniger Kinder den Kindergarten nachmittags besuchen, ist zur Zeit noch nicht absehbar, wie sich dieses auf die Stundenzahl und personelle Besetzung der Mitarbeiter auswirkt. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinder ganztags betreuen zu lassen.

Pfarrverbund, was ist das eigentlich ?

Ups, da ist etwas Neues in der Kirche. Und gleich so viel. Pastoralverbund = mehrere Pfarreien in einer Kooperativen. Der Pastoralverbund.

Und wir sind mitten drin. Sind wir? - Kann man so sagen. Fast. Denn der Pastoralverbund, dem wir angehören, ist ein Projekt. Unser hochwürdigster Herr Erzbischof Kardinal Degenhardt hat ein Statut verabschiedet. Es trat mit Wirkung vom 23. Juli 2000 für die Dauer von fünf Jahren "ad experimentum" in Kraft. Ein Experiment also. Aber was beinhaltet es? Was heißt Pastoralverbund? Und was haben wir damit zu tun? Nun, fangen wir mal vorne an. Erst mal ganz allgemein:

Die Veränderung der Rahmenbedingungen für die Seelsorge erfordert eine entsprechende Anpassung der kirchlichen Strukturen. Es bedarf neuer pastoraler Kooperationseinheiten, die die Selbständigkeit der Gemeinden erhalten [...]. So heißt es unter anderem in der Präambel zum "Grundstatut für Pastoralverbünde im Erzbistum Paderborn".

Ja, ein Pastoralverbund ist also keine große Pfarrgemeinde, sondern ein Verbund von eigenständigen Pfarreien. Also mit Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und was da so zugehört. Und der Pfarrer? Hat jede Pfarrgemeinde auch künftig einen Pfarrer? Kann sein, ist aber manchmal unumgänglich. So heißt es u.a. im Artikel 1, dass die Seelsorge des Pfarrverbundes im Einzelfall einem gemeinsamen Pfarrer zur Gesamtleitung anvertraut ist. Das hängt halt davon ab, ob genügend Pfarrer vorhanden sind. Tatsache ist, dass es immer weniger Pfarrer gibt, wenn sich nicht ausreichend Menschen zum Amt des Priesters berufen lassen. Hinzu kommt, dass auch die Pfarrer Menschen sind, und ihr Leben auf unserer guten Erde einmal beenden. Das ist wohl der gewichtige Grund, weshalb das Grundstatut für Pastoralverbünde erlassen wurde.

Und was hat ein Pastoralverbund für Aufgaben? Der Pastoralverbund hat die Aufgabe, das kirchliche Leben in den Gemeinden zu fördern und Formen einer fruchtbaren Zusammenarbeit der Pfarreien und Pfarrvikarien für eine missionarische Tätigkeit in der Welt von heute zu suchen und zu verwirklichen. Ziel ist die Bündelung und Stärkung der pastoralen Dienste und der Verwaltungsaufgaben.

Soweit das amtliche Kirchendeutsch in Artikel 2 Absatz 1. Bedeutung erlangt der Pastoralverbund also zum Beispiel in der Verkündigung der frohen Botschaft durch Predigeraustausch und Predigtreihen, in der Liturgie durch die Pflege des Reichtums der verschiedenen Gottesdienstformen, Abstimmung der Gottesdienstzeiten und -formen, in der Caritas durch gemeinsame öffentliche und politische Vertretung sozialer Anliegen. Aber auch in der Leitung bringt der Pastoralverbund Vorteile zum Beispiel durch Zusammenarbeit des pastoralen Personals und der Gremien der Mitverantwortung oder durch die Bündelung von Verwaltungsaufgaben und damit auch Einsparung finanzieller Mittel. Darüber hinaus aber auch durch übergemeindliche Zusammenarbeit von und mit kirchlichen Verbänden und Vereinen, Pflege von Kultur und Brauchtum, Begegnung und Verständigung in Festen und Feiern.

In Absatz 2 heißt es, dass die Sorgen und Anliegen der Einzelnen hierbei nicht aus dem Blick kommen sollen. Um die Hirtenaufgabe sorgfältig wahrzunehmen, hat der Pfarrer darum bemüht zu sein, die seiner Sorge anvertrauten Gläubigen zu kennen. Das gilt auch entsprechend für weitere Priester, Diakone und Gemeindereferenten/innen.

Sehr interessant! Der Pfarrer, die Priester und Diakone, der/die Gemeindereferent/in soll die Gläubigen kennen. Wie kann man das anstellen?

Nun, alle könnten sich auf dem Schützenfest, während des Sportfestes, zur Karnevalsfeier, zu Jubiläen oder anderen Festen treffen, um sich in gemütlicher Atmosphäre kennen zu lernen. Das ist nicht nur eine Möglichkeit, sondern *ein* richtiger Weg. Ein *weiterer wichtiger Weg*, der gewissermaßen parallel läuft, ist die Feier mit andächtiger Musik und gemeinsamen Beten: die **Eucharistiefeier** in den Kirchen. Wenn die Gläubigen erwarten, dass das pastorale Personal zu den Volksfesten kommt, kann im Gegenzug auch der Besuch der Eucharistiefeier in der Kirche verlangt werden. Abgesehen einmal von der christlichen Verpflichtung des Kirchenbesuchs.

Und was bedeutet das alles für unsere Gemeinde? Zunächst wird unser Pastoralverbund so umschrieben:

St. Lambertus Grönebach, Mariä Heimsuchung Hildfeld, St. Agatha Niedersfeld, St. Johannes Ev. Siedlinghausen, St. Luzia u. Willibrord Silbach. Einen Namen für unseren Verbund gibt es noch nicht. Eingerichtet ist er erst, wenn alle zuständigen Gremien einen entsprechenden Beschluss gefasst haben. Und trotzdem sind wir mitten drin. Vorsitzender unseres kommenden Pastoralverbundes wird Pfarrer Junk sein. Er wohnt in Siedlinghausen. Pfarrer Walters ist uns ebenfalls bestens bekannt, er wohnt in Niedersfeld und unterstützt unsere Gemeinde als Subsidiar. Pfarrer Sternemann wohnt ebenfalls in Niedersfeld und hilft in Hildfeld. Rektor Dr. Kuhne wirkt in Grönebach und wohnt hier im Ort, Am Bergelchen. In Silbach wohnt und wirkt Pfarrer Wortmann. Er hat sich ebenfalls bereits in unserer Gemeinde vorgestellt.

Alles o.k. ? Leider nicht immer. Denn jedes Wochenende fallen immer wieder wichtige Ereignisse in unseren Ortschaften zusammen. Die Anfangszeiten der Messen überschneiden sich teilweise. Leider steht es um den Gesundheitszustand unserer Pfarrer auch nicht immer zum Besten, so dass hier und da auch krankheitsbedingte Ausfälle zu beklagen sind.

Eine organisatorische Herausforderung also. Wir alle, ob Pfarrer, Pfarrgemeinderat oder Gemeindemitglied, müssen mit der neuen Situation erst einmal vertraut werden. Viel Arbeit wird noch notwendig sein, um alles "rund" zu machen. Jede Hilfe wird benötigt. Vor allen Dingen benötigen wir die Einsicht aller. Alle sollten daher Verständnis aufbringen, wenn in unserer Kirche verschiedene Pfarrer die Messe mit uns feiern. Klar, man muss sich aneinander gewöhnen. Aber es ist auch ein Gewinn, wenn wir verschiedenen Predigern zuhören dürfen. Abwechslung ist angesagt.

Vor allen Dingen müssen wir den alten Mantel ablegen, nur der Pfarrer am Altar habe etwas zu sagen. Die Zeiten sind vorbei, wo nur "Buben" als Messdiener zugelassen wurden. Genauso vorbei sind die Zeiten, in denen das kirchliche Volk stumm und betend in der kalten Bank saß. Nicht erst seit gestern, sondern bereits zum 2. Vatikanischen Konzil wird die "Laienarbeit" GROSS geschrieben. Wir haben die Möglichkeiten, für uns steht alles offen! Messdiener, Lektor/in, Gemeindereferent/in, Diakon. Wir arbeiten alle für ein gemeinsames Ziel, lassen Sie uns daher auch alles GEMEINSAM erarbeiten.

So möge es sein.

Taufe ohne Pfarrer !

Bei der Feuerwehr geht es ja immer heiß her. Ab und zu ist aber auch eine kleine Abkühlung notwendig. So übt die Jugendfeuerwehr in warmen Sommertagen den Löscheinsatz an unserem Hillebachsee. Akribisch genau liegen die Armaturen vor dem Feuerwehrauto, die Gruppe, die aus einem Gruppenführer und 8 weiteren Kameraden besteht, ist hoch konzentriert, wenn diese ihren Einsatzbefehl erhält. Und dann fällt der Startschuß. Schläuche werden gerollt, aneinandergeschnürt und in weniger als 5 Minuten sprudelt dann das Wasser gleichzeitig aus drei Strahlrohren. Doch bei den Übungen ist ein realer Brand nicht vorhanden. Kurzerhand werden dann die Wasserspiele eröffnet. Zuerst ist der Maschinist dran, der für die Wasserförderung zuständig ist. Doch der lässt sich nicht gerne nassspritzen und dreht sogleich den Wasserhahn zu. Die jeweils zwei Jungfeuerwehrmänner und -frauen pro Strahlrohr sind da aber nicht zimperlich. Sobald sich alle gegenseitig nassgespritzt haben, wird der Maschinist im hohen Bogen in den Hillesee geworfen. Nicht nur Spaß beim Feuerwehrdienst, sondern auch eine alte Tradition der Jugendfeuerwehr. Alljährlich werden die neu Aufgenommenen so offiziell in die Reihen der Jugendfeuerwehr aufgenommen. Wassertaufe im Hillesee – ein riesen Spaß!

Was war Jesus von Beruf?
Er war Student - wohnte bis 30 bei seiner Mutter und lebte dann von Wundern.

Pfarrer auf Abwegen ?

Frauen sind lieber schön als klug!
-Männer können besser gucken als denken!

Neulich auf der Jahreshauptversammlung der Schützenbruderschaft konnte erstmals der neue Pfarrer Walter Junk begrüßt werden. Er hatte sich aber wegen Terminüberschneidungen etwas verspätet. In seinen Grußworten an die Schützenbrüder entschuldigte er sich auch gleich dafür. Als Entschuldigung brachte Herr Pfarrer Junk vor, er habe zuvor mit der Siedlinghauser Gemeinde eine Blasiusandacht gehalten und sei anschließend schnurstraks durch den Wald nach Niedersfeld gefahren. Weil er sich aber im Wald noch nicht so gut auskannte, bangte er bei jeder Weggabelung, ob es denn die richtige sei. Schließlich sei er aber bei der Kartbahn wohlbehalten aus dem Wald gefahren und hatte wieder feste Straßen unter den Autoreifen. Mein Gott, Herr Pfarrer !

NACHGEFRAGT ...

In Niedersfeld leben viele Menschen „am Kreuz“, die meisten sind Zweitwohnungsbesitzer, die man noch nicht einmal vom sehen kennt. So jemand war auch Jochen Bornemann, Zweitwohnungsbesitzer am Bergelchen, der mit seiner Frau die Wochenenden und Ferien bei uns verbrachte. Jochen B. machte die Niedersfelder aber schnell neugierig, denn man fragte sich, wer ist der Mann mit dem Aufkleber am Auto: „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, habe mit mir Sünder Erbarmen!“ und wer sitzt in der Kirche immer in der selben Bank neben dem Pfeiler? Gott sei Dank konnten diese Fragen schnell beantwortet werden, denn Jochen fand schnell Kontakt im Dorf; er ist ein Beispiel dafür, wie sein Beruf zum Hobby wurde und ihm zu mehr Integration in Niedersfeld verholfen hat.

Jochen Bornemann ist im Jahr 1937 in Aalen im Münsterland geboren, er machte ein Lehre als Maler und war damals noch verpflichtet zwei Jahre auf Wanderschaft zu gehen, die er in Holland und Gronau verbrachte. 1959 kam er zurück nach Aalen und arbeitete in Münster weiterhin als Maler. Ein paar Jahre später

lernt er seine Frau kennen, die noch heute an seiner Seite lebt. Im Alter von 28 Jahren begann Jochen B. am Theater in Münster zu arbeiten, d.h. er war 33 Jahre leidenschaftlich damit beschäftigt, die Bühnenbilder der verschiedenen Theaterstücke mit zu gestalten. Ein Team von 5 Leuten sorgte dafür, dass Bodentücher, meterlange Prospekte, aufgearbeitete Möbel bis zur Premiere fertig waren. Das hat ihm immer sehr viel Spaß gemacht. Im Jahr 1992 wurden die Bornemanns zu einer Familienfeier ins schöne Sauerland eingeladen. In Niedersfeld hat es ihnen so gut gefallen, dass sie sofort eine Wohnung gekauft haben, die erst als Feriendomizil diente, mittlerweile aber ihr zu Hause geworden ist, da Jochen B. in der Zwischenzeit in den Ruhrstand gegangen ist. Was aber nicht heißen soll, dass er nur die Füße hochlegt, ganz im Gegenteil. Er ist zu einem ganz aktiven Niedersfelder geworden. Angefangen hat alles mit ihrem Hund, mit dem muss man ja am See spazieren gehen, wenn man sich noch nicht so auskennt. Dabei lernt man natürlich Einheimische kennen, man kommt ins Gespräch, man erzählt, was man so beruflich macht. Und das spricht sich natürlich schnell rum. Einen Mann mit so

einem Beruf kann der Theaterverein doch wohl nicht ignorieren. Da fragen wir doch mal, ob Herr Bornemann nicht bei seinem Theater wichtige Bärte ausleihen kann, die sonst nirgendwo zu bekommen sind. So geschehen im Jahre 1996. Ein Jahr später muss Jochen B. dann schon beim Tapezieren helfen und ab 1998 kann er sein ganzes Können unter Beweis stellen. Da wird mit Begeisterung gemalt, gebürstet, kaschiert, Schablonen erstellt, damit nachher eine ganz tolle Bühne dasteht und das alles mit viel Geduld und Spaß. Und das Theaterpublikum kann nachher die Kunstwerke bewundern, den Meister selber bekommt man dabei nicht zu Gesicht. Da hat man im Sommer vielleicht mehr Glück, wenn er mit der Männerriege zum Turnen geht oder mal wieder mit dem Hund in Wald und Flur unterwegs ist. Die Bornemanns fühlen sich sehr wohl in Niedersfeld, sie mögen die schöne Landschaft, finden die Menschen nett und der viele Regen macht ihnen nichts aus, denn wenn mal die Sonne scheint, wohnen sie genau auf der richtigen Seite, da kann man schon im März auf dem Balkon sitzen. Oder man geht mit den Enkelkindern zum See, da „trifft man immer andere Großväter mit ihren Enkelkindern“. So fährt man nur mal ab und zu ins Münsterland, immerhin wohnen die 3 Töchter der Bornemanns dort, den Rest der Zeit ist man hier zu Hause und das sehr gerne.

HITTENGESCHICHTE

Bei uns in Niedersfeld gibt und gab es Familien mit ihren Mitgliedern, die man als echte „Hittenköpfe“ bezeichnen kann. Dies soll nicht wie kürzlich in der Westfalenpost ausgeführt Aufschluss auf „Hittencharakteren“ geben, sondern vielmehr verdeutlichen, wie ein Dorf, besonders in der Vergangenheit, durch seine Familien – Mitglieder ein spezielles Gesicht bekommt. Die Familie Borgmann, die nun schon einige Generationen eine Schlosserei betreibt, also „Schlossers“, bildet ganz bestimmt ein wesentliches Merkmal in unserem „Dorfgesicht“.

Die vielen Familienmitglieder haben inzwischen schon viele andere Familien des Dorfes miteinander verknüpft. Doch als Zentrum dieser Sippe denkt man unweigerlich an Schlossers Heinrich „sen.“ Und nachfolgend Schlossers Heinrich „jun.“ Mit seiner Ehefrau Maria, eine geborene Padberg. Da Heinrich bereits im gesegneten Alter von 84 Jahren 1996 verstarb und sein Witwe Maria wie wir alle wissen schwer krank zu Bett liegt hat uns Tochter Marlene aus ihren Erinnerungen erzählt.

„Schlossers“ Haus an der Bernbach hatte nach vorne raus die Schlosserei angebaut, so wie auch an dem Haus hier und dort immer wieder erweitert und ausgebaut wurde, um Allen einen Platz im Haus zu bieten.

Heinrich Borgmann und seine Frau Maria zogen in diesem Haus ihre fünf Mädchen und einen Jungen groß. Vater Heinrich war ein lustiger Geselle obwohl er auch streng sein konnte, wie seine Kinder noch in guter Erinnerung haben. Dann wurde Heinrich zum Bollerkopf und in Neubeckers wurden schnell die Fenster geschlossen, um das laute Geschimpfe nicht zu hören. Auch Maria hatte solche Schimpfsalven über sich ergehen lassen müssen, war sie so ein lautes Geschrei in ihrem Elternhaus „Padbergs“ nicht gewohnt. Doch hatte sie gelernt, ihm Paroli zu bieten.

In und um Schlossers war immer etwas los. Die Kinder trafen sich zum Spiel auf der Brücke vor der Schmiede und heckten Dummheiten aus, bei denen sie der Pappes natürlich nicht erwischen durfte, wenn zum Beispiel Schneebälle an der Schmiedetür landeten. Im Winter war die Schmiede mit ihrem Feuer auch Treffpunkt für die Männer aus der Nachbarschaft, die sich hier rege austauschten. Natürlich gab es dazu immer ein oder zwei Schnäpsschen. In diesem Kneipengemurmel hielten sich die Kinder gerne auf, setzten sich ans Feuer, lauschten dem Genöle der Alten und spitzten ihre Griffel am Schleifstein.

Denkt man an den Schlosser zurück sieht man ihn unweigerlich mit seinem Fahrrad an der Hand, seinem „Flizepee“, einem spärlichen Gestell mit zwei Rädern. Alles Überflüssige wurde abmontiert und fand gewiss an einem anderen wieder Funktion. Heinrichs Fahrrad diente ihm damals als Lieferwagen, die langen Dachrinnen kamen auf des Schlossers Schultern, Lokuspott fand hinten Platz, Werkzeuge wurden vorne transportiert und notfalls war die Stange auch noch bestückt. So ging's dann unter Umständen bis zur Hütte rauf. Am Ziel krachte das Fahrrad zu Boden, weil beide Hände Gegenstände trugen. Unser Schlosser war also nicht nur für Schloss und Schlüssel zuständig, sondern auch erster Helfer in der Not, wenn es darum ging, undichte Wasserleitungen zu reparieren, löchrige Dachrinnen und verstopfte Klos. So war es einst bei Hillen gewesen, der Lokus war kaputt, ein neuer sollte den Dienst übernehmen. Heinrich, ausgezeichnete Organisator und Verwalter eines Second – Hand - (Gebrauchtwaren) Lagers fand auch gleich ein passendes Modell in der Ecke, fast noch neu und montierte es bei Hillen an, ohne auch nur ein Rohr neu verlegen zu müssen. Und da die Dachrinne auch nicht mehr die beste zu sein schien, wurden etwaige Löcher ohne lange zu fackeln kurzer Hand mit Flickstücken in allen Größen und Radien kunstvoll verschlossen.

Heinrich war, wie bereits erwähnt, immer mit seinem Fahrrad unterwegs, das man nicht als verkehrssicher bezeichnen konnte. So geschah es dann auch, dass er von der Polizei angehalten wurde. Heinrich war ganz pfffig; es seien sehr wohl Mängel an diesem Fahrrad, deshalb habe er es soeben zwecks Reparatur in seiner Werkstatt von seinem Kunden abgeholt! Das war den Herren Beamten von der Polizei natürlich einleuchtend. Doch, verdorri norremol, eine viertel Stunde später kreuzte dieser Kauz mit seinem Fahrrad schon wieder ihren Weg. Da war doch was faul. Herr Borgmann, eine Erklärung bitte! – Es hätte sich nun herausgestellt, dass sich die Flickarbeiten an diesem Fahrrad wirklich nicht mehr lohnten und er brächte es selbstverständlich seinem Kunden zurück!

Heinrich hatte sich fest vorgenommen, Schützenkönig zu werden, das war 1954. In Küstelberg fand er eine noch brauchbare, große Kutsche. Die wurde nach Niedersfeld geholt, in die Bernbach gesteckt und die Kinder schrubbten dieses feine Gefährt sauber. Am besagten Tag sollte es dann noch mit Eichenlaub festlich geschmückt werden. Als Maria ihr Festkleid im Schrank hängen hatte, waren alle nötigen Vorbereitungen getroffen. Heinrich schritt zur Tat: nach zehn Minuten war der Vogel mit samt der Stange unten, der neue Schützenkönig hieß Heinrich Borgmann. Na, klappte doch wie am Schnürchen!

Nun erzählen wir einmal ganz kurz aus dem Nähkästchen. Es war wieder einmal Samstag, samstags ging man bei Schlossers in die Badewanne, immer aber Heinrich. Marie hatte ihrem Mann für nachher alles fein zurechtgelegt und überließ ihn seinem Badevergnügen. Plötzlich ertönte ein lautes Geschrei aus dem oberen Stockwerk: „Maria, ick mot Hülpe hääben, et is mü alles sea dune imme Rüggen. Ik sü al lange amme fumelen dran, ik globe, ick hääbe van dü ne Buxe ahn.“ Maria aber ließ sich nicht beirren, „die bist amme spinnen, dat kann ja nit gohn. Die hast den Schlitz no hingen! Seäne Hangkasper hääb ick no nidde sohn.“ – und verließ lachend Heinrich und das Badezimmer.

Irgendeine Kinderkrankheit muss jedes Kind einmal durchstehen. In Schlossers waren es damals gleich drei Mädchen, die an Scharlach erkrankten, Marlene Rös und Anita, die gerade in die Schule gekommen war. Nun hat sich die Behandlungsweise heutzutage im Vergleich zu damals stark verbessert. Doch die drei kranken Damen hätten eigentlich ins Krankenhaus unter Quarantäne gemusst. Da man in Schlossers aber immer wieder Zimmer an- und ausgebaut hatte, durften die Mädchen in ihrem Zimmer unter'm Dachjuche zusammen mit ihrer Oma in Isolation ausharren. Einzig für das Austauschen von Speisen und anderen wichtigen Dingen wurde die Tür geöffnet. Sechs Wochen lang waren sie eingesperrt. Weihnachten rückte immer näher, aber der Arzt konnte noch keine Genesung feststellen. Ob das Christkind denn auch in ihre Dachstube kommen würde? Guter Rat war teuer. Wenn doch nur die Schuppen auf der Haut endlich fortgingen. Da hat man dann nachgeholfen, mit einem Messer wurde ihnen kurzerhand zu Laibe gerückt, natürlich unter Verschlussache. Und- oh du fröhliche Weihnachtszeit, alle drei Mädchen waren geheilt! Noch am Heilig Abend wurde das Zimmer desinfiziert und ausgeräuchert, so dass in Schlossers alle zusammen unterm Weihnachtsbaum vor Freude jubelten!

Ein Wunsch geht in Erfüllung ...

Ein Pony zu besitzen ist der große Traum vieler Kinder. Da in wenigsten Familien heute noch die Möglichkeiten für die Haltung dieser liebenswerten Gesellschafter besteht, bietet der Reitverein Niedersfeld ein buntes Kinder – Ponyprogramm an. Unter dem Motto „Spielend Reiten lernen“ werden Kinder an die wesentlichen Aufgaben an und auf dem Pferd herangeführt. Zum Reiten in natürlicher Balance braucht man vor allem Gefühl. Die Kinder müssen nicht nur lernen, ihre eigenen Bewegungen zu koordinieren, sondern diese auch noch den fremden Bewegungen des Pferdes anzupassen. Wenn das nicht gelingt, die Ponys sind äußerst wendig und schnell, ist die Landung im Sand vorprogrammiert. Lustig wird es, wenn erfahrene Reiter ihre Zügel versehentlich überkreuzen, die Pferde aber trotzdem ihre Bahn gehen, wenn Tina sich mit ihrem Zimbo um den rechten Weg streitet (abgekürzt wird nicht) oder wenn Jaqueline auf Moni ein Tempo vorlegt, dass allen Zuschauern vor Entsetzen die Haare zu Berge stehen. Sie selbst lacht und lässt sich auch dann nicht aus der Balance bringen. Mit gymnastischen Übungen, musikalischer Unterhaltung, Reiterspielen und Geländeritten bringen wir Abwechslung in das Programm.

Renate Koch

VERÄNDERUNG

Fitness-Club Niedersfeld e.V.

Die „Muckibude“ wurde vor genau 10 Jahren gegründet. Die Idee dazu hatten Christoph und Thorsten Voß und Thomas Tampier. Diese drei sportbegeisterten Männer wollten den Niedersfeldern und den in den Nachbardörfern wohnenden Fitness- bzw. Krafttraining ermöglichen. Man bezog den Pavillon neben der Grundschule und bestückte ihn mit den nötigen Gerätschaften. Was viele Niedersfelder nicht wussten ist, dass die „Muckibude“ seit vier Jahren ein eingetragener Verein mit hoher Mitgliederzahl (zwischen 80 und 100 Mitglieder) ist und Kai Lange (wohnhaft über der Post) als ersten Vorsitzenden. Die günstigen Tarife bzw. Monatsbeiträge werden sowohl von Einheimischen als auch von Bewohnern der umliegenden Orte genutzt, um sich sportlich oder gesundheitlich fit zu halten. Anfang 2000, im Zuge einer Neustrukturierung, wurden Franz Jackowski und Peter Reichel als Fitnesstrainer ausgebildet, die nun die neuen Mitglieder betreuen. In diesem Jahr steht wieder eine große Veränderung auf dem Plan. Der Fitness-Club will den Pavillon verlassen und in größere Räumlichkeiten am See umziehen. Diese Raumveränderung bringt eine höhere Attraktivität mit sich; nicht zuletzt, weil man dann neben dem eigentlichen Gerätetraining auch andere sportliche Aktivitäten anbieten möchte (Rückenschule, Aerobic). Neue Mitglieder, die preisgünstig etwas für sich tun wollen, sind jederzeit willkommen, natürlich auch zum Schnuppern.

Unser Dorf soll schöner werden ... hat Zukunft !

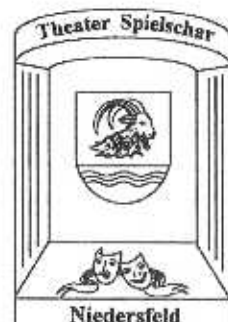


Steckbrief

Theaterspielschar Niedersfeld sucht Frauen und Männer mit:

Viel Zeit
Freude am Theater
Lust auf Engagement
Spass beim Mitspielen oder Mitarbeiten

Als Belohnung ist ausgesetzt:



Unverbindliches Anrufen erwünscht von:

Manfred Balkenhol Tel.1025
Conny Schleimer Tel.8537



Die jüngsten Fußballer in Niedersfeld ist die G-Jugend, auch Minis oder Bambini genannt, die meisten sind 6 Jahre alt, einige auch jünger. Wie im letzten Jahr spielen die Kleinsten auch in diesem Jahr in der Meisterschaftsrunde der F-Jugend mit und damit häufig gegen wesentlich ältere Gegenspieler. Auf Turnieren, wenn sie gegen Gleichaltrige spielen, stellen sich auch automatisch die Erfolge ein: So konnte im Januar ein Hallenturnier in Winterberg gewonnen werden und im letzten Sommer wurde auf dem Niedersfelder Pfingstsportfest ein guter vierte Platz erreicht. Genauso wie die F1 sind auch die Minis Stadtmeister geworden, sie setzten sich gegen Siedlingh./Silbach mit einem 2:0 durch. Trotz dieser Erfolge steht nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund, sondern die Kinder sollen mit Spaß an den Umgang mit dem Ball gewöhnt werden. Wer Interesse hat, soll doch einfach donnerstags um 16.00 Uhr auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle (im Winter) vorbeischaun. Die erfolgreichen Kicker sind: Silas Kersenbrock, Alexander Hümmecke, Can Demicri, Kevin Grosche, Janis Kemper, Christian Sauerwald, Christopher Fresen, Steffen Schleimer, Robin Isken, Tobias Böttcher, Christopher Gleisner, Christian Kießler und Johannes Frese.

Die A-Jugend

Es spielen 15 Spieler in unserer A – Jugend.

Ein großer Teil der Spieler musste den Sprung aus der C-Jugend direkt in die A-Jugend meistern und so ist es nicht verwunderlich, dass die Jungs ihren Gegnern teilweise körperlich unterlegen sind. Aber sie beißen sich durch und Trainer Wolfgang van Marwyck ist zuversichtlich, den Klassenerhalt zu sichern. Da die A-Jugendsspieler kurz vor ihrer Volljährigkeit stehen, ist es für die Trainer und Spieler nicht immer leicht, einen Konsens zu erlangen. So kracht's denn auch hin und wieder, trotz allem sind die Spieler motiviert und in der Mannschaft herrscht Kampfgeist und eine „Bomben – Kameradschaft“. Dieter Borgmann, der die Mannschaft sieben Jahre lang trainierte und sie auf den heutigen Leistungsstand brachte, wird sein Amt mit dem Ende der laufenden Saison vollständig an Wolfgang v. Marwyck übertragen.

In Niedersfeld beginnen schon die Kleinen mit der Fußballbegeisterung. Gerade aus dem Pampersalter heraus, gibt ihnen der SV Niedersfeld die Möglichkeit am Fußballtraining teilzunehmen. Und das tun sie dann auch; sie sind mit Spaß dabei, auch wenn das Reglement nicht immer verstanden wird. Insgesamt gibt es 6 Mannschaften, die sogar erfolgreichen Fußball spielen. Da ist z.B. die F1, dazu gehören alle Kinder, die nach dem 01.01.92 geboren sind, teilweise aber schon 3 oder mehr Jahre Fußball spielen. Momentan kicken 9 Jungs für die F1, die von Werner Dietrich und Mustafa Demicri trainiert und betreut wird. Die Mannschaft hat eine tolle Saison hinter sich: sie erreichte im Herbst letzten Jahres den 2.Tabellenplatz hinter SG Assingh./Wiemeringh./Wulmeringh.. Bisher wurden 73:6 Tore geschossen. Da wundert es nicht, daß sie im Januar auch gleich Stadtmeister geworden sind. Obwohl sie sich bis März vorbereitet haben, konnten sie bei der Kreismeisterschaft in Brilon nur einen der letzten Plätze belegen. Die Spieler: Burac Demicri, Lukas Dietrich, Drejtsidon Kakruki, KEVIN Menke, Yannik Rumpler, Steffen Schnier, Thomas und Stefan Swoboda und Marius Tampier. Weitere Mitspieler, auch Mädchen sind jederzeit willkommen.

Unsere Jugendmannschaften

- A Jugend (16 – 18 Jahre)
- C Jugend (12 – 14 Jahre)
- D Jugend (10 – 12 Jahre)
- E Jugend (8 – 10 Jahre)
- F1 Jugend (6 – 8 Jahre)
- F2 Jugend (6 – 8 Jahre)
- G Jugend (bis 6 Jahre)

Außer der A Jugend spielen die Jugendmannschaften mit nur 7 Spielern.

2. Mannschaft

Auf der Generalversammlung 2000 der Abteilung Fußball wurde entschieden, daß in Niedersfeld wieder eine II.Mannschaft gegründet werden soll. Es wurden mit Diethelm Geilen und Renato Notargiovanni sofort zwei Spitzentrainer gefunden, die aus Spielern der A – Jugend und Ehemaligen der letzten II. Mannschaft die wieder in den Fußballsport einstiegen die neue II. Mannschaft aufbauten. Dazu zählen z.B. Andy Mantel, Dirk Naschwitz und Winni Borgmann, um nur einige zu nennen. Um eine stehende Abwehr zu haben, war man froh, Lutz Ruchniewitz aus Grönebach zu verpflichten. Wichtig für die Mannschaft war es auch, dass Thomas Miedeck wieder nach Hause kam. Er wurde sofort zum Mannschaftskapitän gewählt. Im Laufe der Saison kam auch Uwe Auerswald ins Team.

Bereits in der Vorbereitung, wurden auf dem Sportfest die Alten Herren bezwungen und man konnte sehen, dass die Jungs motiviert sind. So bezwang man bei den offiziellen Testspielen in der Vorbereitung auch B-Ligisten (z. B. Grönebach). Der Erfolg ist der Mannschaft treu geblieben, sie wurde Herbstmeister und spielt bis zum heutigen Zeitpunkt in der Kreisliga C vorne mit.

I. Mannschaft

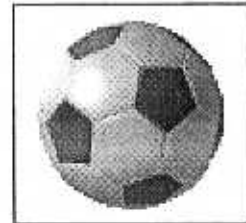
Trainingsbeginn in die Saison 2000/01 war der 11. Juli. Bis zum ersten Meisterschaftsspiel wurden einschließlich der Freundschaftsspiele 18 Trainingseinheiten absolviert. Alle Vorbereitungsspiele sogar gegen höherklassifizierte Mannschaften wurden erfolgreich bestritten. Die Integration der neuen Spieler verlief problemlos. Doch unverhofft kommt oft; gleich am ersten Spieltag mussten aufgrund von Urlaub und Verletzung sechs Spieler ersetzt werden, darunter die Leistungsträger Ugur Topal und Lars Geilen. Da sich die Personalproblematik auch über die nächsten Spiele hinaus zog und dadurch jede Woche eine neue Mannschaft auf dem Platz stand, erlebten alle Verantwortlichen ein Wechselbad der Gefühle. Siege und Niederlagen wechselten sich ab. Spiele, die eigentlich nach 45 Minuten entschieden waren, wurden noch aus der Hand gegeben. Dem folgten Galavorstellungen in Züschen, gegen Giershagen, in Brilon und zu guter Letzt in Hoppecketal. Der Fußballwinter mit seinen Hallenturnieren war für die 1. Mannschaft besonders erfolgreich. Mitte Januar gewann sie erstmals den renomierten Pfeiffer-Cup 2001 in Winterberg und das überlegen im Endspiel mit 5:1 gegen Winterberg.

Spielerkader:

Dieter Borgmann, Heiko Wolf, Markus Hennecke, Eckhard Geilen, Lars Geilen, Sharon Zimmermann, Markus Langer, Daniel Tuss, Jens Mantel, Ugur Topal, Ali Topal, Anton Radulov, Afrim Sylejmani, Andreas Eich, Dirk Harbecke, Martin Herold, Frank Geilen, Christian Koch, Stefan Knapp

Rückblick:

1996/97 2. Kreisklasse Platz 2
1997/98 2. Kreisklasse Platz 2
1998/99 2. Kreisklasse Platz 1 (Aufstieg in die 1. Kreisklasse)
1999/00 1. Kreisklasse Platz 3 (Vizeherbstmeister)



Winter und Sport

Wir im Sauerland wünschen uns für den Winter Schnee, wollen wir doch in dem weißen Medium mit Skiern aller Art Wintersport betreiben. Doch nicht immer beschert uns der Himmel die weiße Pracht. Folgendes Beispiel zeigt, dass man mit Motivation und geeignetem Material in diesen Sportarten auch ohne Schnee erfolgreich werden kann.

Jens Gneckow, heute achtzehnjährig, fand schon mit 7 Jahren Gefallen am Langlauf. Im Winter ging's mit Papa in die Loipe, sommertags wurden die Rollerski untergeschnallt. Den ersten Sommerwettkampf 1990 bestritt er in Niedersfeld „Am Bergelchen“, damals noch ohne Konkurrenz, da sich das Teilnehmerfeld aus Älteren zusammensetzte. Die Lust am Laufen und der Ehrgeiz waren geweckt. Im Winter wurden die ersten Winterwettkämpfe bestritten, im Sommer Jens an den Volksläufen der Umgebung teil. Training in der Halle und im Gelände bauten Ausdauer und Kraft auf, Talent fehlte nicht. Mit acht Jahren nahm Jens zum ersten Mal an den Vorbereitungslehrgängen in St. Moritz teil, zu denen sein Vater ihn mitnahm. Hier wurde der Westdeutsche Skiverband auf das Nachwuchstalent aufmerksam und bot ihm koordiniertes Sommertraining an. St. Moritz ist seit dem fester Bestandteil in Jens Trainingsplan, da es eine gute Vorbereitung auf die Wettkämpfe mit ersten Schneeerfahrungen der Saison darstellt. In St. Moritz bereiten sich auch die Skispringer auf ihre Saison vor, was Jens deutliches Interesse hervorrief. Mit neun Jahren wechselte er dann in den SC Winterberg, konnte er hier die Schanzen nutzen und auch das Skispringen trainieren. Seit dem widmete er seine Zeit dem Laufen und Springen., mit Erfolg. Einen hervorragenden 8. Platz belegte er im Deutschlandpokal der Jugend beim Springwettbewerb. Für den Winter bereitete er sich auch in Norwegen und in Schweden vor, durch dieses harte Training stellt sich das Winterberger Langlaufteam inzwischen auf deutscher Ebene als starke Konkurrenz dar. Es wundert Niemanden, betrachtet man Jens Ergebnisse der vergangenen Saison; gewann er den „Großes Bildchen-Langlauf“ über 10 Kilometer, den Krombacher Pokal in Wunderthausen über 20 Kilometer, die Westdeutschen Meisterschaften in Girkhausen Einzel über 15 Kilometer und belegte mit der Staffel die drei mal 10 Kilometer den dritten Platz. Im Springen gewann er im Sommer die Fünf-Schanzen-Tournee und belegte im Deutschlandpokal den 7. und 8. Platz sowie den 8. und 9. Platz in Klingenthal. Zur Zeit bereitet er sich für die Prüfung zum C-Trainer vor, die im Mai bestanden werden soll. Dann möchte er einen Teil seiner Zeit in die Nachwuchsarbeit stecken.

Reklame

*Groß und schön ist unsere Welt
Und Mittelpunkt ist Niedersfeld;
Nette Menschen friedlich leben,
sind von Wald und Flur umgeben ...*

*Oftmals trägt jedoch der Schein
Und ein Unglück bricht herein
Und sehr schnell ist dahingerafft
Was vorher mühsam angeschafft ...*

*Drum nun der Tipp an Alt und Jung
Vertraut doch auf Versicherung;
Wählt 02963-95229 Tag und Nacht
Und Euch wird Hilfe schon gebracht...*

*Frau Jutta Goerke – im Ort bekannt –
Die Hamburg-Mannheimer zu
vertreten
Wenn Rat und Hilfe hier sind
vonnöten
Sie kommt dann schnellstens
angerannt ...*

*Ruft sie doch herbei ganz ungeniert
Wenn euch mal ein Malheur passiert
Oder für den Schadensfall von Morgen
Und für das Alter sinnvoll
vorzusorgen ...*

Es grüßt:
Jutta Goerke, 59955 Brilon,
Obere Wankel 4



Hamburg-Mannheimer

AUF DEM BAUCH AB INS TAL

Skeleton bezeichnet die Fachfrau den Sport, bei dem die Sportlerin auf dem Rodel bauchwärts, den Kopf nach vorn mit 120 km/h durch den Eiskanal ins Tal rauscht. Bereits als olympische Disziplin anerkannt, rodeln Sportlerinnen und Sportler des Skeleton für Welt- und Europacuppunkte durch die bekannten Bobbahnen. Die sechszehnjährige Anna Schmidt (Tochter von Jäges Heinz-Josef) besitzt auch den Mut, sich in dieser gefährlichen Sportart der Konkurrenz zu stellen. Obwohl sie erst im 2. Jahr beim BSC Winterberg trainiert, startete sie in der vergangenen Saison bereits bei den Deutschen Meisterschaften und fuhr zum neuen Saisonstart zu den internationalen Eröffnungsrennen nach Igels. Die Deutschen Juniorenmeisterschaften 2000/2001 trug am 28.01.2001 die Stadt Winterberg aus. Als Beste aus dem Team kämpfte sich Anna gegen eine starke Konkurrenz auf den vierten Platz, ein toller Erfolg, auch für den heimischen Bobsport. Mit Bernhard Lehmann und Wolfram Schweizer trainieren Anna und ihre Kollegen bis zu fünf mal in der Woche im Eiskanal und drei mal in der Halle. Ausdauer, Sprintabläufe, Kraft und Koordination sind Inhalte dieses Trainings, denn mit einem starken Sprint wird der Schlitten auf Tempo gebracht, die Skeletonfahrer müssen dann bäuchlings auf ihr Gefährt aufspringen. Durch Gewichtsverlagerung von Knie und Schulter kann der Fahrer Einwirkung auf die speziell geschliffene Kufe nehmen und den Schlitten lenken. Mit diesem Know-how, Kraft und dem nötigen Ehrgeiz im Gepäck wünschen wir Anna alles Gute und viel Erfolg in ihrem Sportlerleben!

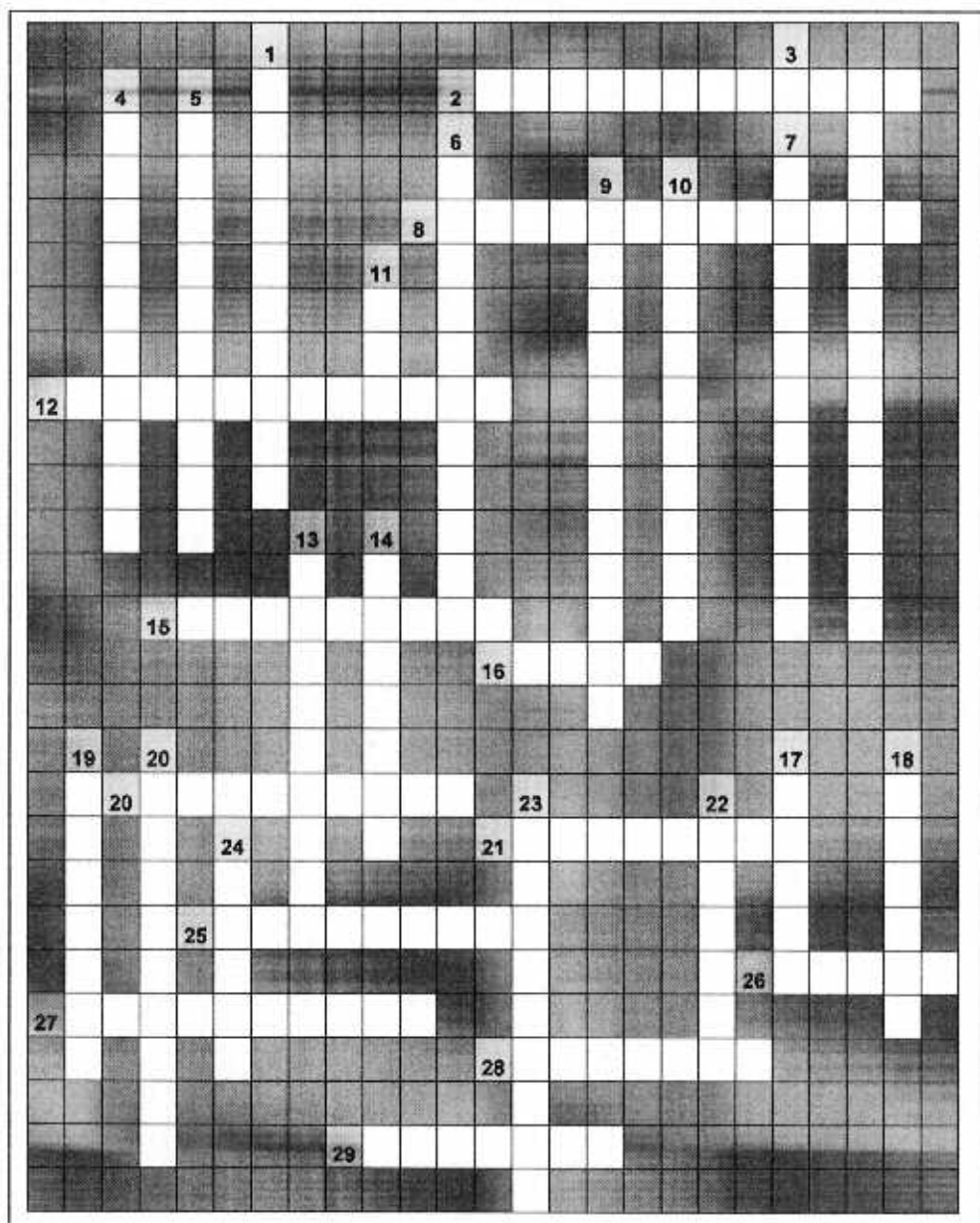


BRG – Bob-Renngemeinschaft-Sauerland

Anfang 1999 entschließt sich der Winterberger Andreas Brinkmann, nach einer langen Pause erneut im Bobsport tätig zu werden. Mit seinem Trainingspartner aus der „Mucki-Bude“ Guido Borgmann (Lehrers) werden so die ersten Trainingseinheiten auf der Winterberger Rollenbahn absolviert. Und das mit recht großem Erfolg. Denn beim Sommeranschubwettbewerb in Winterberg schoben die Beiden ihren Bob auf Platz 3. Im Winter 1999/2000 trainierten sie im Eiskanal weiter, um die Fahrkünste zu perfektionieren. Im Mai 2000 wurde das Team dann mit Björn und Torsten Borgmann (Schlossers) sowie Jörg Harbecke vervollständigt. Da bei diesen Athleten noch jegliche Bob-Kenntnis fehlte, nutzten Sie den Sommer, um die grundlegenden Eigenschaften zu trainieren, wie Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit, sowie 2 mal pro Woche den Anschub des Bobs auf der Rollenbahn. In diesem Winter rasten die fünf ca. 70 mal den Eiskanal hinunter, auf der Jagd nach neuen Bestzeiten. Bei diesem Fleiß blieben die Erfolge natürlich nicht aus und so wurden sie mehrfach Startzeitbeste beim Stützpunkttraining. Bei der Qualifikation zur Westfalenmeisterschaft erreichten sie die zweitbeste Startzeit direkt hinter Peer Jockel, der bei den Deutschen Meisterschaften hinter Rene Spieß ins Ziel kam. Zum Schluss wurde noch beim internationalen Training mit der Weltelite wie Huber oder Tossini die 6. beste Startzeit und 8. beste Laufzeit erreicht. Für die kommende Saison haben sich die fünf Sportler auch schon hohe Ziele gesetzt, so wollen sie sich im Sommer für die Amateurmeisterschaften im Anschub in Groningen (Holland) qualifizieren. Im Winter wollen sie sich bei den B-Meisterschaften behaupten und vielleicht den Sprung in die A-Meisterschaft bewältigen. Auf dem Weg in eine Erfolg versprechende Zukunft sind die fünf Athleten zur Zeit neben ihrem zeitaufwändigen Training auf der Suche nach Sponsoren, die sich für die Jungs begeistern können und Vertrauen in ihre Leistungen setzen. Denn ein gutes Team ist abhängig von gutem Material. So wünschen wir den Eiskanaljägern weiterhin viel Erfolg und hoffen, an dieser Stelle nicht zum letzten Mal von Ihnen berichtet zu haben.



????????????????????????????????



Senkrecht:

1. Schützenfestgetränk
3. Pizzabäcker
4. eine der Kneipen
5. Wintersportplatz
6. Grillplatz
7. eine der Schulen
9. helles Bauwerk
10. ein Gewässer
11. Verein mit 3 Buchstaben
13. Naturschutzgebiet
14. Hausname d. Ortsvorstehers
17. Feuerwehrhüptling
18. Lebensmittelgeschäft
19. ein Bauer
20. benachbarter FIS-Ort
22. aktueller Massensplin
23. größter Verein
24. ein Bäcker

Waagrecht:

2. ein Kinderbringer (Sage)
8. ein Brauch
12. Niedersfelder Häuser
15. Held des Fussballs
16. eine Schutzparone
20. Wahrzeichen
21. Industriegebiet
25. zukünftiges Baugebiet
26. größter Arbeitgeber
27. höchste Erhebung
28. Autohandel
29. Nachname v. Nikolaus

Wahr oder Unwahr ? ! ?

Wahr ist, ...

- dass ein Schützenkönig während des Zapfenstreiches den Fahnenoffizier zum stimmungsvollen Fahnenschwenken aufforderte und selbst heftig mitklatschte.
- dass Jugendliche in Ihrem Drang nach „Action“ das Klo im Jugendheim mit Hilfe von Schwarzpulver und Klopapierrollen in die Luft sprengten.
- dass „Balu“ (Gockeln Franz-Konrad) für den Dienst als Schneeschieber seinen Trecker mit einer großen Schneeschanze bestückte, die er bei Tena passend zur Straßenbreite abflexen ließ.
- dass viele Offiziere ihren Rock an den Nagel gehängt haben.
- dass die Jugend auf Ihrem Karneval die ehemaligen Millionäre des Dorfes auf die Schuppe genommen haben.

Unwahr ist, ...

- dass alle Offiziere dieser Zeremonieabänderung begeistert zustimmten
- dass durch die Detonation die gute, alte Tura-Bude zusammen fiel.
- dass zur Winterzeit ein Parkverbot, beidseitig entlang der Ruhrstrasse besteht.
- dass diese Röcke jetzt von Frauen getragen werden.
- dass in den Hinterhausgärten entlang der oberen Ruhrstraße Schatzsucher mit der Schuppe fleißig sind.

2001 Das Jahr des Ehrenamtes

Wussten sie schon, dass das Jahr 2001 ganz im Zeichen des Ehrenamtes steht? Es gibt ja so manche "Ehrentage", die so über das Jahr verteilt sind: „Tag des Nichtraucher“ – „Weltkindertag“ – „Weltfrauentag“ – „Tag des Autos“ – „Vattertag“ – wobei letztgenannter wohl eher nicht in diese Kategorie passt. Und dem Ehrenamt wird gleich ein ganzes Jahr – 365 Tage gewidmet. Wie viele Ehrenämter wird es wohl geben? im Stadtgebiet Winterberg? Im Hochsauerlandkreis? Oder sogar bundesweit?

Aber schauen wir nicht so weit weg. Ehrenamtliche Arbeit wird spätestens dann geschätzt, wenn sie nicht mehr ehrenamtlich durchgeführt wird. Schauen wir nur einmal um: Die Schützenbrüder betätigen sich ehrenamtlich in und an der Schützenhalle; der Sportverein unterhält ein Tennisheim, künftig ein Jugendheim (Turahütte), pflegt den Sportplatz und leistet Jugendarbeit; der Reitverein hält die Reitanlagen mit Reithalle in Schuss, die Feuerwehr investiert etliche Stunden in die Erhaltung der Einsatzfahrzeuge, bildet sich unentwegt fort, leistet ehrenamtliche Hilfe in Einsätzen, die nicht immer gefahrlos sind; die Kath. Frauen organisieren mehrere Veranstaltungen im Jahr, allen voran das Karnevalsfest; die KJG feiert Schützenfest und organisiert regelmäßig eine aufwändige Bildersuchfahrt; der SGV zeigt uns bei Wanderungen unser schönes Sauerland; die Jugendgruppe beschäftigt die Kinder unseres Dorfes; der Chor und die Blasmusik investieren Stunde um Stunde in die Einstudierung neuer Stücke und Lieder; die Theaterspielschar übt immer und immer wieder Theaterstücke, die uns begeistern; die Caritas kümmert sich um Hilfsbedürftige und selbst die ortsansässigen politischen Vereinigungen setzen sich für die Belange der Allgemeinheit ein.

Unter keinen Umständen hat diese Aufzählung Anspruch auf Vollständigkeit. Im Gegenteil, das ist nur ein kleiner Ausschnitt von ehrenamtlichen Tätigkeiten, die unser Dorfleben überhaupt erst möglich und darüber hinaus interessant machen.

Wie viele Stunden mögen da jedes Jahr zusammenkommen? Unbezahlt. Ehrenamtlich, für uns alle.

Was bewegt die ehrenamtlich Tätigen, ihre Freizeit ehrenamtlich für eine bestimmte

Gruppe oder für die Allgemeinheit einzusetzen?

Wie oft fragt man sich, warum man das alles tut? Denn ehrenamtliche Arbeit heißt ja all zu oft NICHT, Spaß an der Arbeit, geselliges Zusammensein oder erholende Freizeitaktivitäten. Ehrenamtliche Arbeit will organisiert werden. Fast immer geht es um Geld, denn ohne dieses lässt es sich halt schwer leben. Fällt nach Rechnungsabschluss das Ergebnis nur mäßig oder gar negativ aus, war der ehrenamtliche Einsatz vergebens.

Aber kann denn das Geld der Lohn für die ehrenamtliche Arbeit sein? Gerade nicht, denn ehrenamtlich tätig heißt schließlich entgeltlos tätig sein oder sogar zum Teil auf eigenen Kosten tätig zu sein.

Es gibt also Menschen, die gehen nach acht- oder mehrstündiger bezahlter Tätigkeit entgeltlos arbeiten. Leisten dabei viele Stunden, ärgern sich, freuen sich, streiten und vertragen sich und all zu oft holen sie sich Schelten von zu Hause ein, weil der Rasen nicht gemäht wurde, der Abfluss immer noch verstopft ist und im Keller immer noch kein Feuerholz aufgestapelt ist...

Ein Segen, für die Menschen, die mit dem ganzen ehrenamtlichen Getue nichts zu tun haben. Erschöpft von der Arbeit kehrt man genervt nach Hause zurück, stärkt sich, zieht sich um und hält Haus und Grund in Ordnung. Wenn es dämmt, wird der Fernseher eingeschaltet und irgendwann überzeugt einen die Müdigkeit doch ins Bett zu gehen. Oder man verdient sich ein paar Mark, demnächst Euro, dazu, denn von Nichts kommt Nichts.

Gleichzeitig kommt der „Ehrenämter“ von der Arbeit zurück. Gestärkt durch gezielte Nahrungsaufnahme schwingt er sich leicht in die zweite Arbeitskluft und tritt frohen Mutes sein Ehrenamt an den verschiedenen Stellen an. Er rackert und schuftet, stärkt sich selbstverständlich zwischendurch mit einem Bier und legt dann wieder los. Und weil der Samstag in den meisten Fällen nicht zur Arbeitszeit im erwerbstätigen Sinne gehört, eignet sich dieser bestens für den hundertprozentigen ehrenamtlichen Einsatz. Nicht genug, denn für den Sonntag liegt eine Einladung zu Vereinsjubiläum, Stadtverbandstag oder Kreisdeligiertentreffen etc. vor, da muss man sich natürlich blicken

lassen, damit die Vereinsfahne überall und immer hoch getragen wird.

„Abgerechnet“ wird üblicherweise im jährlichen Rhythmus. Dann, wenn überall die Generalversammlungen stattfinden. Und da findet man sie wieder, die Ehrenamtlichen und Nicht – Ehrenamtlichen. Die Ehrenamtlichen kennen sich bestens, denn mehrere Versammlungen sind Pflichtübungen des Ehrenamtlichen. Schließlich setzt man sich ein, für das Ehrenamt.

Und manchmal gibt es auch Streit zwischen den Ehrenamtlichen und den Nicht – Ehrenamtlichen oder jeweils untereinander. Ist die Wand jetzt mit der richtigen oder der falschen Farbe gestrichen worden? Hätte man nicht lieber das Schild woanders angebracht? Konnte nicht für diese oder jene Sache mehr oder weniger Geld investiert werden? Wie konnte der Vereinsvorstand nur zu dieser Entscheidung kommen?!

Die „Sauerländer Dickköpfe“, womit WIR mit diesem Begriff nicht gemeint sein können, da wir Hochsauerländer sind, finden jedoch

meistens pünktlich zum Ende jeder Zusammenkunft eine gemeinsame Lösung, manchmal auch erst beim zweiten oder dritten Anlauf.

Und daran kann man wieder einmal erkennen, dass doch alle, ob ehrenamtlich oder nicht – ehrenamtlich, das selbe Ziel verfolgen: Das Leben für uns alle so angenehm und schön zu gestalten, wie möglich. Das zeichnet sich nicht zuletzt dadurch aus, dass der größte Teil unserer Dorfbewohner engagiert ist. Und wenn es auch nicht ehrenamtlich an der Spitze eines Vereins oder einer Gruppe ist, dann ehrenamtlich als zahlendes Mitglied. Und das ist gut und wichtig und notwendig.

Und wer's noch nicht tut, sollte es sich noch mal überlegen.

Die Frage, warum man DAS alles tut, WAS man tut, kann man sich nur selber beantworten.

Oder doch nicht?

In diesem Sinne, Frohe Ostern und weiterhin Frohes Schaffen!

Schlusswort

Liebe Leser und Leserinnen

Wie wir Ihnen bereits auf der Titelseite mitteilten, ist uns Ihre Meinung für die Zukunft der Hittenpost überaus wichtig. Aus diesem Grund finden Sie hier einen knappen Fragebogen mit dem wir die Meinungen unserer Leser auswerten.

Wie hat Ihnen die Zeitung gefallen?

gut



durchschnittlich



gar nicht



Wie würde es Ihnen gefallen wenn die Hittenpost weiterhin erscheint?



Wie würden Sie uns bei der Informationssuche mithelfen?



Verbesserungsvorschläge und Meinungen:

Wir bitten Sie diesen Fragebogen ausgefüllt an Elke Michels; Am Ellenberg 31 in Niedersfeld oder per E-Mail an Hittenpost@T-Online.de zu senden. Für Ihre Anregungen steht Ihnen selbstverständlich das ganze Hittenpost-Team zur Verfügung.

Wir hoffen diese Ausgabe war nicht die letzte und Sie hören bald wieder von uns!